DER SCHÖNE ADOLF
AKADEMIE-ERINNERUNGEN

Von

HEINRICH ZILLE

Es war um 1877 herum, Anton von Werner regierte, als Direktor, die Berliner Akademie der Künste. Der Zulauf der jungen Künstler aus allen Ländern war groß. Da war gar strenges Arbeiten, aber auch viel Jubilieren, Lebensfreude und Jugendübermut in allen Unterrichtssälen.

Na, unser lieber, alter Maler, der Spreehans, Hans Fechner, der damals, wie seine Freunde: Kruse, Brütt, die Brüder Koch, Doepler d. J. und so viele, von denen so viele nicht mehr leben, auch ein lustiger, feuriger Jüngling (er hatte auch peinlich rötliches Haar) war, er hat uns das ja in seinen Erinnerungsbüchern beschrieben, aber den nun folgenden humoristischen Vorgang nie erwähnt.

In der Abendaktklasse wurde sechs Tage lang, jeden Abend zwei Stunden, nach einem stillstehenden nackten Mann gezeichnet, am Montag kam Ablösung. Weibliche Modelle, ganz nackt, waren nicht erlaubt, nur entblößte Brust (Bruststück) und auch nur in den Meisterateliers, also von ganz wenig Kunstjüngern geübt.

Auf einem Akademischen Fest der Schüler war unter vielen Vorführungen auch eine „Pythia", eine „Hellseherin". Sie wurde gefragt:

„Wann bekommen wir einen weiblichen Akt?"

Antwort: „Nie nackt!"

Na, um so 1900 ist's denn endlich anders geworden, aber nur in Privat-Malschulen, die *Akademie sträubte sich noch lange.*

Wenn nun im Abendakt der „schöne Adolf" Modell stand, dann war's gerammelt voll, „Adolf" verstand die „sehr geehrten Herren Maler" und die

Heinrich Zille

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966989-19270800/39 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT